

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887

16.9.1887 (No. 219)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 16. September.

No. 219.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1887.

Amflicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 4. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Königlich Preussischen Major z. D. Dagobert von Gerhardt in Potsdam das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub höchstihres Ordens vom Röhrling zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 8. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem ständigen Münzarbeiter Michael Hintermayer dahier die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 8. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Waisenrichter Johann Georg Müller in Schoppheim die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 10. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Fürstlich Fürstentum bergischen Forstverwalter Konanz in Thiergarten die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen Königlich Preussischen Kronen-Ordens 4. Klasse zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 10. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, an Jakob Wilhelm Offenhardt von Bercholz in Karlsruhe, nachdem derselbe von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen zum Ehrenritter des Johanniter-Ordens ernannt worden ist, zur Annahme und zum Tragen der damit verbundenen Ordenszeichen die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zu erteilen.

Nicht-Amflicher Theil.

Karlsruhe, den 15. September.

Der französische Mobilisierungsversuch ist zu Ende, die Truppen werden in ihre Garnisonen zurückgeführt, die eingezogenen Reserven wieder entlassen und die Presse fängt an, sich mit anderen Dingen als der Probemobilisierung, in erster Linie mit dem Zusammentritt der Kammern zu beschäftigen. Ohne einige chauvinistische Taktlosigkeit konnte der Mobilisierungsversuch, der ja überhaupt dem Chauvinismus erheblichen Vorstoß geleistet hat, aber natürlich nicht zu Ende gehen und den Vogel scheitern in dieser Beziehung der Bürgermeister von Villefranche abgebrochen zu haben. Bei dem Festessen in Villefranche, mit dem der Schluss der Mobilisierung gefeiert wurde, feierte der kommandierende General des Armeecorps die bei der Mobilisierung erzielten Erfolge und schloß seine Tischrede mit den Worten: „Wir sind bereit und warten“. Diesen Satz anzulegen blieb in das Belieben jedes einzelnen Zuhörers gestellt; deutlicher und unzweideutiger war der Trinkspruch des Bürgermeisters Gales: „Ich trinke auf das Wohl des französischen Heeres, das uns die Revanche geben wird.“ rief der Herr Maire aus und er fügte hinzu: „Zweifel bestehen nicht mehr, der Mobilisierungsversuch hat uns die Augen geöffnet. Wir wagten vorher auf Revanche zu hoffen, jetzt erwarten wir sie mit Ungebuld.“ Derselbe Ton, aus welchem hier der Bürgermeister von Villefranche spricht, klingt auch in zahlreichen Zeitungsartikeln der Pariser Presse wieder. Der „Matin“ leistet sich folgenden Satz: „Man darf nicht mehr den kommenden Ereignissen nur mit Vertrauen entgegensehen, sondern mit der tiefen Ueberzeugung, daß sie sich zu unserm Vortheile wenden werden.“ Und diese „tiefe Ueberzeugung“, daß Frankreich aus einem Kriege mit Deutschland siegreich hervorgehen werde, schöpft der „Matin“ aus der probeweisen Mobilisierung eines einzigen Armeecorps. Spricht daraus nicht ganz derselbe Reichthum, der die Franzosen im Jahre 1870 dazu verleitet, den Krieg zu beginnen? Aber so leichtfertig solche Aeußerungen sind, so kann man sich doch unsicher vorstellen, wie sie auf die erregbaren Gemüther der Franzosen wirken. Ueber diese Wirkung wird man sich in Deutschland nicht täuschen und wenn der Maire von Villefranche gesagt hat, die Erfolge des Mobilisierungsversuchs hätten den französischen Patrioten die Augen geöffnet, so kann man sich in Frankreich darauf verlassen, daß man auch in Deutschland die „Augen offen“ hält.

Deutschland.

Berlin, 14. Sept. Wie aus Stettin gemeldet wird, läßt das Befinden Seiner Majestät des Kaisers nichts zu wünschen übrig. Die begeisterte Stimmung der dortigen Bevölkerung und die Fülle ihrer herzlichen Huldigungen machten auf die Kaiserlichen Majestäten ersichtlich den erhebensten Eindruck. — Morgen, am Donnerstag, werden die Allerhöchsten und die Höchsten Herrschaften mit ihren Gefolgen an dem großen Diner theilnehmen, welches seitens des Provinzialverbandes aus Anlaß der Anwesenheit der Kaiserlichen Majestäten veranstaltet wor-

den ist. — Auch über das Befinden Seiner Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen lauten die Nachrichten aus Töblich sehr günstig. Heute Nachmittag unternahm der Kronprinz trotz des kühlen Wetters zu Fuß einen größeren Ausflug in die Umgegend. Welchen Aufenthalt Seine Kaiserliche Hoheit nach Beendigung des Töblicher Aufenthalts nehmen wird, ist noch nicht bestimmt.

Am königlichen Hofe wurde heute der Geburtstag Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Friedrich Karl, sowie Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Marie, erstgeborenen Tochter weiland des Prinzen Friedrich Karl, der jetzigen Gemahlin des Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg, festlich begangen. Die königlichen und die prinzipalpalais in Berlin und Potsdam hatten deshalb heute Flaggenschmuck angelegt. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich Karl empfing im Laufe des heutigen Vormittags auf Jagdschloß Glienicke, wo höchstselbst zur Zeit verweilt, die Gratulationsbesuche der gegenwärtig in Potsdam weilenden Mitglieder der königlichen Familie und der landständigen Fürstlichkeiten u. und nahm auch die persönlichen Glückwünsche der Damen und Herren höchstihres Hofstaates entgegen.

Der Reichstagsabgeordnete Fehr. v. Ellrichshausen, bisher Oberstleutnant à la suite des 2. Württembergischen Dragoner-Regiments Nr. 26, ist zum Obersten befördert worden. Hierdurch wird eine Nachwahl erforderlich. Der Abgeordnete vertrat den 3. württembergischen Wahlkreis als Mitglied der deutschen Reichspartei und war am 21. Februar mit 14,220 von 23,740 abgegebenen Stimmen gewählt worden. Der volksparteiliche Gegner erhielt 8883 Stimmen.

Der Termin für die Landtagsersatzwahl in Sagan-Spyritau ist auf den 22. Oktober anberaumt worden. Die Kartellparteien stellen den Amtsrath Reinede-Mednis auf.

Stettin, 14. Sept. Das heutige Corpsmanöver gegen einen marxiten Feind begann um 10^{1/2} Uhr Vormittags bei Prumm. Letzterer Ort, von der Avantgarde des marxiten Feindes besetzt und besetzt, wurde vom zweiten Armeecorps von Wamlig und Sparrenfelde aus angegriffen. Eine Attaque der Kavalleriebrigade wurde abgelehnt, ebenso der erste Angriff der Infanterie. Der zweite Angriff der Infanterie gelang, nachdem der rechte Flügel verstärkt war. Sodann ging die Kavallerie zur Verfolgung vor. Das Manöver, welchem auch Se. Königliche Hoheit Prinz Leopold beiwohnte, schloß um 12^{1/2} Uhr. Se. Königliche Hoheit Prinz Wilhelm führte das Grenadierregiment „König Friedrich Wilhelm IV.“ Das anfänglich herrschende Regenwetter hatte sich gegen Mittag aufgehellt. Bei der gestrigen Tafel für die Spitzen der Gwiltbehörden brachte der Kaiser einen Trinkspruch aus auf die Provinz Pommern, wo er, wie der verstorbene König, stets gern gewohnt habe. Seine Majestät sprach allen Theilnehmern für den überaus herzlichen Empfang seinen Dank aus. Der Oberpräsident toastete darauf auf den Kaiser. Nach der Aufhebung der Tafel wurde im Nebenzimmer der Kaffee genommen, wo die Kaiserin die Besucher empfing. Nachmittags hatte die Kaiserin mit der Prinzessin Wilhelm eine Spazierfahrt durch die Stadt, dann am Bollwerk entlang gemacht. Für das heutige Rennen stiftete der Kaiser als Ehrenpreis einen silbernen Humpen.

Kiel, 14. Sept. Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich ist mit der ersten Torpedobootsdivision heute früh aus Wilhelmshaven hier eingetroffen.

München, 14. Sept. Fürst Johannes zu Hohenlohe-Bartenstein wurde zum erblichen Reichsrath der Krone Bayerns ernannt. — Die Eröffnung des Landtags hat heute in feierlicher Weise stattgefunden. Die vorausgehende kirchliche Feier bot die größte Pompentfaltung, die München seit vielen Jahren erlebte. Am Haupteingange der Michaels-Hofkirche erwarteten den Prinz-Regenten die Prinzen des Königshauses, an ihrer Spitze der Thronfolger Prinz Ludwig. In den Straßen zwischen dem Schloß und der Kirche bildeten Infanterie und Kavallerie, in der Kirche Hartshiere in mittelalterlicher Uniform Spalier. Vier Geistliche trugen den Baldachin, unter dem der Prinz-Regent zum Bestuhl schritt. Der Prinz-Regent fuhr in einem von acht blaugesäumten, goldgeschirrten Rappen gezogenen Wagen. Die Thronrede, mit welcher der Prinz-Regent den Landtag im Thronsaale der Residenz eröffnete, lautet in ihren Hauptfagen folgendermaßen:

Ich habe Sie zu wichtigen und schwierigen Beratungen hieher berufen. In Erfüllung der bestehenden verfassungsmäßigen Bestimmungen werden dem Landtage alsbald das Budget nebst dem Finanzgesetz für die 19. Finanzperiode, sowie die Nachweisungen für die 17. Finanzperiode zugehen. So günstig sich auch die Finanzlage im Allgemeinen gestaltet hat, so würden doch die zur Zeit bestehenden Einnahmehemmnisse zur dauernden Befriedigung der erfahrungsgemäß sich steigenden Reichs- und Staatsausgaben nicht ausreichen. Meine Regierung hat sich deshalb an den Bestrebungen der verbundenen Regierungen, im Interesse des Reiches wie der Einzelstaaten neue Einnahmen zu schaffen, auf

das Angelegenheitliche beteiligt. Diese Bestrebungen sind insofern von Erfolg gewesen, als zunächst für die norddeutsche Branntweinsteuer-Gemeinschaft ein neues Gesetz über die Besteuerung des Branntweins zustande gekommen ist, in welchem der Beitritt der süddeutschen Staaten vorausgesetzt und vorbehalten wurde. Ich glaube, daß sich Bayern dem Eintritt nicht wird entziehen können, so sehr wir auch — bei aller Vertragstreue für das ganz Deutschland umfassende Reich — der Fortbestand der Reservatrechte am Herzen liegt und so wenig ich sonst dem Aufgeben eines solchen zugeneigt bin. Der Landtag wird sich demzufolge in erster Linie mit einer Gesetzesvorlage zu beschäftigen haben, durch welche meine Regierung ermächtigt werden soll, die in § 47 des Reichsgesetzes vom 24. Juni 1887, betreffend die Besteuerung des Branntweins, den süddeutschen Staaten vorbehaltene Zustimmung zu erklären. Ich hoffe, daß der Landtag der Absicht der Regierung, den Beitritt Bayerns bis zum 1. Oktober l. J. zu ermöglichen, seine Mitwirkung nicht versagen wird, da es sich hierbei nicht nur um eine voraussichtlich nie wiederkehrende Gelegenheit zur Erreichung namhafter Vortheile, sondern auch um die Abwendung schwerwiegender wirtschaftlicher Nachteile handelt. Der Eintritt Bayerns in die Branntweinsteuer-Gemeinschaft wird die Möglichkeit bieten, die längst, auch im Schoße des Landtags, als Bedürfnis anerkannte Aufbesserung der Gehalte der Geistlichen und Lehrer, sowie der instabilen Bediensteten des Staates vorzunehmen. In voller Uebereinstimmung mit den durch die Gesetzgebung des Deutschen Reiches betretenen Bahnen, erkenne ich in der Förderung des Wohles des Arbeiterstandes eine Staatsaufgabe von hoher Bedeutung. Ich habe daher im Interesse der bei den Staatsbahnen verwendeten händigen Arbeiter auf die Gründung einer Kasse für Invaliden- und Rekrutenversorgung Bedacht genommen, welche dazu beitragen soll, den beteiligten zahlreichen Arbeiterkategorien für sich und ihre Angehörigen einen ruhigen Blick in die Zukunft zu eröffnen. Auch werden Ihnen Maßregeln vorgeschlagen werden, welche für die bei den Staatsverkehrsanstalten Angestellten theils eine Verbesserung der Beförderungsverhältnisse, theils eine Erhöhung der Bezüge herbeizuführen bestimmt sind. Zur Hebung des wirtschaftlichen Wohlstandes der bis jetzt von den Wohlthaten des Eisenbahnverkehrs ausgeschlossenen Landestheile wird Ihnen eine Vorlage gemacht werden, welche die Erbauung mehrerer Lokalbahnen zum Gegenstand hat. Auch zum Zwecke des Ausbaues der landwirtschaftlichen Gesetzgebung und zur Ausführung des Reichsgesetzes über die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen werden dem Landtage einige Gesetzesvorlagen zugehen. Ich habe den Auftrag erteilt, zur Unterstützung der im nächsten Jahre in der Haupt- und Residenzstadt München stattfindenden hochwichtigen Ausstellungen, welche die Förderung und Belebung der Kunst und des Kunstgewerbes bezielen, Postulate an die Kammern des Landtags zu bringen, und gebe Mich der zuversichtlichen Erwartung hin, daß denselben Ihre Genehmigung zu Theil werde. Der bereits dem vorigen Landtag vorgelegene Gesetzesentwurf über den Vollzug des § 18 Titel II der Verfassungsurkunde wird Ihrer Beratung und Beschlußfassung aufs neue unterstellt werden, da die Erfahrung gezeigt hat, daß derselbe zur Beseitigung unheilbarer Zustände auf dem Gebiete des Heimathswesens ebenso notwendig, als für die entsprechende Verwaltung und Verwertung des staatlichen Immobilienbesitzes von Interesse ist. Lassen Sie Mich nun noch, bevor Sie an die Lösung der Ihnen gestellten Aufgaben gehen, rühmend und aus vollem Herzen dankend der vielen Beweise rührender Anhänglichkeit und vertrauensvoller Ergebenheit gedenken, welche Mir auf Meinen Rundreisen durch einen großen Theil des Königreiches entgegengebracht worden sind. Diefelben sind Mir eine Bürgschaft dafür, daß die alte bayerische Treue lebt. Sie lassen Mich aber auch hoffen, daß das bayerische Volk wohl erkannt hat, mit welcher Liebe Ich demselben zugethan bin und wie sehr Mein Wille steht, Bayerns Wohl mit aller Kraft und Anspannung zu fördern.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. Sept. Der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, ist heute Abend, begleitet von seinem Sekretär, dem Baron Aehrenthal, nach Friedrichsruhe abgereist, um dem Fürsten Bismarck einen Besuch abzustatten. Wie die Blätter behaupten, würde Graf Kalnoky mehrere Tage in Friedrichsruhe verweilen. — Wie bei den gestrigen Landtagswahlen der Prager Handelskammer, so sind auch bei den heutigen Landtagswahlen des Großgrundbesitzes die deutschliberalen Wähler nicht erschienen. Infolge dessen wurden die Kandidaten der konservativen Liste ohne Opposition gewählt. So ist die politische Gestalt des böhmischen Landtages wieder auf Monate hinaus gesichert. Die Czechen haben darin die Alleinherrschaft; wie sie aber dieselbe zu eigenem Nutz und Frommen ausüben wollen, ist vorerhand noch Geheimniß. Der häusliche Streit im czechischen Lager ist zur Stunde viel heftiger, als die Kämpfe der Czechen gegen die Deutschen. Im Gegentheile: letztere haben jetzt leidlich Ruhe und nur die Regierung hat sich der leidenschaftlichen czechischen Angriffe zu erwehren. Die Jungczechen haben die Beseitigung des Unterrichtsministers Dr. v. Gautsch auf ihre Fahne geschrieben und wollen lieber in die Opposition gehen, als mit der jetzigen Regierung paktiren; so wurde wenigstens auf einem bei Gaga abgehaltenen Labor beschloffen, der von 4000 bis 5000 Personen besucht war. Die Wählerchaften haben sich auch bei den letzten Wahlen den Jungczechern zugewandt, eine Folge der raslosen Agitationen gegen die Regierung. Unter solchen Umständen erscheint es begreiflich, daß der Besuch Kiegers beim Ministerpräsidenten

Grafen Taaffe auf Schloß Ellschau weitgehende Beachtung gefunden hat. Man fragt sich jedoch, ob Krieger gekommen war, um zu fordern oder um Ermahnungen entgegenzunehmen. Auch erscheint es zweifelhaft, ob Krieger noch die Macht hat, den in's Rollen gerathenen Stein aufzuhalten. Als Vorsitzender des Gedenklubs verfügt er allerdings über parlamentarischen Einfluß, dagegen überwiegt die Menge immer mehr seine Verdienste. — Zu den Straßendemonstrationen gegen Karaweloff in Sofia bemerkt das „Fremdenblatt“, diese Kundgebungen bewiesen zwar die Macht der Regierungspartei, aber Bulgarien wäre besser gedient, wenn das Ansehen des Fürsten und des Ministeriums ohne so außerordentliche Dinge erhalten bliebe.

In Agram spielte sich in den letzten Wochen ein Prozeß ab, der wegen der Person des Angeklagten ein hervorragendes Interesse beansprucht. Vor den Schranken des Gerichts stand nämlich Dr. David Starcevic, ein Mann, der sich weit über die Grenzen des Vaterlandes durch die grobe Rücksichtslosigkeit, mit welcher er sein Mandat als Abgeordneter ausübte, bekannt zu machen gewußt hat. Indessen war es kein Prozeß politischer Natur; Starcevic stand vielmehr unter der Anklage des Betrugs und der Veruntreuung. Starcevic hat in der politischen Bewegung Kroatiens eine hervorragende Rolle gespielt. Er hat den Gedanken eines „Großkroatiens“, den sein Oheim, Starcevic der Ältere, aufgestellt hatte, aufgenommen und war dessen eifrigster Verfechter geworden. Die Starcevic-Partei war es, welche unter dem Banner Pejacewics den bekannten Schilderturn inszenierte, dessen Verlauf den Banus zum Rücktritt bewog. Die Scandale, welche Starcevic gegen den neuen Banus Grafen Khuen in der Kammer fast alltäglich hervorrief, sind noch unvergessen. Starcevic wurde jedoch schließlich durch Gedanken aus dem Saal entfernt. Von da ab, namentlich als seine Anhänger sich offen als Russophilen deklarirten, ging es mit der Partei schnell bergab. Starcevic wußte sich als Advokat von Basla eine ausgedehnte Klientel zu verschaffen, in dessen Tauche sehr bald der Verdacht auf, daß er sich unethischer Manipulationen schuldig mache. Er wurde verhaftet und gegen ihn wegen Veruntreuung vereinnahmter Gelder und Unterschlagung die Anklage erhoben. Wie aus Agram schon telegraphisch gemeldet worden ist, verurtheilte ihn das Gericht zu 6 Jahren schwerem Kerker und Verlust des Doktorstitels und der Avolatur. Damit dürfte die politische Rolle des Agitators ausgespielt sein.

Frankreich.

Paris, 15. Sept. (Tel.) Der Graf von Paris hat ein Manifest an die Rechte gerichtet. Er sucht darin nachzuweisen, daß das monarchische Regime dem republikanischen überlegen sei, dessen Wandelbarkeit alle Anstrengungen zur Herstellung der Ordnung in den Finanzen vereitelte und Frankreich in Europa isolire. Die Monarchisten streben nicht darnach, die Regierung zu stürzen, denn die Regierungen stürzen stets durch ihre eigenen Fehler; die Monarchisten müßten sich aber bereit halten, die Erbschaft anzutreten. Das Land müsse über den Uebergang zur Monarchie, den man legal, durch das allgemeine Stimmrecht, in das Werk setzen könne, aufgeklärt werden. Der Versailler Kongreß proklamirte die ewige Republik, jedoch ein anderer Kongreß könne sie befeitigen. Die Monarchie werde keine rückwärtige Politik befolgen; das allgemeine Stimmrecht solle beibehalten werden. Eine wirklich parlamentarische Regierungsform mit drei Staatsgewalten werde an die Stelle des republikanischen Parlamentarismus treten. Die Monarchie werde die friedlichen politischen Beziehungen Frankreichs in Europa wieder heben und werde das nötige Ansehen genießen, um mit den Mächten zu unterhandeln und auf eine gleichmäßige Herabminderung der militärischen Lasten hinzuwirken, welche das alte Europa zum Vortheil anderer Welttheile schädigen. Die Monarchie werde dem Lande den religiösen und den sozialen Frieden wiedergeben. Der König solle nicht das Haupt einer Partei, sondern der allererste Diener Frankreichs sein. Es ist etwas viel, was der Graf von Paris in diesem Manifest verspricht, allein er ist wohl sicher, hinsichtlich der Durchführung dieses Programms nicht sobald beim Wort genommen zu werden. — Der Budgetauschuss der Kammer ist auf den 16. September zusammenberufen worden, um unverzüglich über Rouvier's Budgetvorlage Beschluß zu fassen. — Der Unterstaatssekretär der Kolonien, Herr Etienne, hat ein wichtiges Rundschreiben verfaßt, das darauf berechnet ist, die Ansiedelung der auswärtigen Gebiete zu entwickeln. Bisher hatte der Staat diese Angelegenheit sehr vernachlässigt; Herr Etienne schlägt nunmehr vor, es mögen agrarische Mittelpunkte geschaffen werden, die geeignet wären, 500—600 Kolonisten um sich zu versammeln. Die ersten Vorarbeiten wären durch Strahlungen zu verrichten und die Ansiedler sollen die ihnen überwiesenen Grundstücke in Jahresbeiträgen abzahlen. Die Hauptschwierigkeit liegt, abgesehen von der ersten Geldbeschaffung, in der richtigen Auswahl geeigneter Ansiedler.

Der Beschluß der Mobilmachung ist gestern in Villefranche mit einem Festmahl gefeiert worden, das General Bréart seinen höhern Offizieren gab; zu dem Mahl waren aber auch der Gerichtspräsident und der Deputirte und Bürgermeister Calès geladen. Am Schlusse des Festes hielt Bréart folgende Rede: „Der Mobilmachungsversuch hat die besten Ergebnisse geliefert. Wir erwarteten nichts Anderes, und Keiner von Ihnen wird sich im Geringssten darüber gewundert haben. Diese Ergebnisse wurden ohne Schwierigkeiten und Anstrengungen erzielt, weil Jeder seine Pflicht kannte und ihr vollständig nachkam. Ich habe die Thatfache hervor und habe Ihnen dafür ebensoviele Dank zu sagen als den Truppen. Meine Dankagungen wären derselben unwürdig wie auch Ihrer. Ich will dagegen die Geringsten beglückwünschen, deren eifrige Mitwirkung mir keinen Augenblick gefehlt hat. Sie haben nicht wenig zu dem glänzenden Erfolg unserer Operationen beigetragen, zu Erfolgen, die Niemand hier wie draußen oder noch weiter hinaus beitreten kann. Auf die Gefahr hin, mich zu wiederholen, will ich sie nochmals verkleiden: Wir kennen unsere Stärke, Frankreich kennt sie jetzt auch, und ich habe nur noch zwei Worte hinzuzufügen: „Wir sind bereit und warten!“ Calès, Deputirter und Bürgermeister

von Villefranche, antwortete: „Frankreich weiß, was es der Armee schuldig ist, und setzt auf dieselbe seine Zuversicht. Was Sie, mein General, von den Führern und Truppen sagten, gilt gleichfalls von den Gemeinden: sie kennen ihre Pflicht, und es ist dabei nicht zu verwundern, daß sie ihre Pflicht thun. Ich erbebe mein Glas zu Ehren des 17. Armeecorps und trinke jetzt auf die ganze französische Armee, auf die Armee als höchste Hoffnung des Vaterlandes, auf die Armee, die uns Vergeltung bringen soll und bringen wird! Zählen Sie auf uns, wie wir auf Sie zählen. Zweifel gibt es fortan nicht mehr! Gottlob, wir haben die Augen aufgethan, wir magten die Vergeltung zu hoffen, jetzt erwarten wir sie mit Ungeduld!“ General Vincendon nahm hierauf das Wort im Namen des Generals Barret, der Brigadegeneräle und Corpschefs: „Ich sage Ihnen Dank, daß Sie klar und deutlich ausgesprochen haben, daß Jeder seine Pflicht und sein Handwerk kannte, weil der Erfolg beweist, daß Jeder auf der Höhe seiner Aufgabe stand. Ich bin um so dankbarer, weil wir Alle und im breitesten Umfange die Erlaubnis hatten, unsere persönliche Initiative zu entfalten. Gestatten Sie mir, General, auf die Soldaten des 17. Armeecorps zu trinken, denen die kurze Zeit genigte, um Sie zu erkennen, und die stolz darauf sind, unter Ihren Befehlen zu dienen!“ General Bréart entgegnete: „Sie sprechen von den Soldaten des 17. Armeecorps, die zu befehligen ich die Ehre habe. Sie beweisen mir, daß ich auf sie zählen konnte! Ich weiß, was ich ihnen zumuthen darf; ich gehöre ihnen an und bin bereit, zuvorderst an ihrer Spitze zu marschiren!“ General Vincendon antwortete: „Was ich von den Soldaten sagte, gilt auch von uns, wie Sie wissen. Einem Anführer, wie Sie es sind, werden wir überall mit Stolz und Vertrauen folgen!“ Diese sämtlichen Reden wurden stillschweigend angehört; die Offiziere stießen bloß mit den Gläsern an.

Schweiz.

Bern, 13. Sept. Während die Zeitungen darüber streiten, in welcher Form die Frage der Neutralität Nord-Savoyens zwischen den Regierungen von Frankreich und der Schweiz im Laufe des Sommers neuentens besprochen worden sei, beginnen die Franzosen auf der andern Seite des Genfer Sees die Befestigung des Faucille-Passes. Die Faucille ist jene Einsattelung, die zwischen dem südwestlichen Ausläufer der Dole und dem Grand Colombier bzw. dem Montron liegt und durch welche die Straße vom Fort des Nouffes nach Gex und Genf führt. Die Befestigung wird in der Anlage eines Forts bestehen, das die Straße nach Gex und diese Stadt vollkommen beherrschen kann. Bereits sind, wie der „A. Z.“ von hier gemeldet wird, die nötigen Zwangsenteignungen eingeleitet und ist die Ausführung der Straße, welche die Verbindung des künftigen Forts mit der Bahstraße herstellen soll, vergeben.

Ueber die angeblichen französisch-schweizerischen Abmachungen in Bezug auf Savoien wird der „Vol. Corr.“ aus Paris geschrieben: Der Ubatbestand ist folgender: Das Protokoll des Wiener Kongresses vom 29. März 1815 legt die Neutralität des nördlichen Savoyens (Chablais und Faucigny) fest. Als dieses Gebiet seitens der Schweiz an Frankreich abgetreten wurde, ist die Neutralität desselben, sowie das der Schweiz zugehörige Recht, unter den durch den Vertrag vom Jahre 1815 ausgesprochenen Voraussetzungen Truppen dahin zu entsenden, ausdrücklich wieder festgesetzt worden. Diese Voraussetzung trat im Falle eines Krieges zwischen Frankreich und Italien ein, wo letzteres Land an der Neutralität Savoyens großes Interesse hätte. Es kann nicht geläugnet werden, daß bereits vor einigen Monaten diesbezüglich ein Meinungsaustrausch zwischen der französischen und der helvetischen Regierung stattgefunden hat, dagegen ist es unrichtig, wenn einzelne Blätter den Abschluß eines neuen Uebereinkommens melden. Die französische Regierung, durch die von Napoleon III. begangenen Unterlassungsfälle genötigt, sieht sich nach allen Seiten vor und hält darauf, von den Ereignissen nicht unvorbereitet überrascht zu werden. Ein Gegengewicht zu diesem auf die Zukunft gerichteten Streben wird man in der durchaus friedlichen Politik des französischen Kabinetes erblicken dürfen. Die Mehrzahl der französischen Vorkämpfer weilt zur Stunde in Frankreich, was wohl einen Beweis dafür abgibt, daß keine für das Land höchwichtige Frage auf der Tagesordnung steht.

Italien.

Rom, 14. Sept. Das Oberhaupt der Ahyjiniischen Kongregation Jerusalem's ist, wie es heißt, wegen italienischer Untreue in Massana verhaftet worden. — Der angekündigte Turiner Programmrede Crispi's wird mit großer Spannung entgegengesehen. Unterdessen wird man in den der Regierung nahestehenden Kreisen nicht müde, jene irrigen Annahmen schon im Voraus zu entkräften, auf welche man in gewissen oppositionellen Kreisen die sich neuentens häufig wiederholenden Vorwürfe gegen die Regierung bezüglich ihrer Haltung in der bulgarischen Frage zu stützen sucht. Immer und immer kehrt der Refrain wieder, daß Italien nur anderen Mächten Dienste leiste, statt sich seine eigenen Interessen zur Richtschnur zu nehmen. Dem gegenüber wird auf das Nachdrücklichste betont, daß seitens seiner Macht an Italien auch nur im Entferntesten die Zustimmung gestellt worden sei, ihre Interessen, sofern sich dies nicht mit den italienischen verträgt, zu vertreten oder zu unterstützen. Wo aber die Interessen Italiens mit jenen anderer Mächte zusammenfallen — so erklärt man hier mit Recht — verleihe es sich von selbst, daß mit letzteren gemeinsame Sache gemacht werde, und die Regierung werde sich dieser patriotischen Pflicht sicherlich niemals bloß darum entziehen, um unbegründeter gegnerischer Kritik im eigenen Lande zu entgehen. Das gilt vor Allem von der Haltung Italiens in der bulgarischen Frage, in welcher die Regierung an dem Grundsatz festhält, daß das Selbstbestimmungsrecht der Bulgaren respektirt werden müsse und daß es im allgemeinen Interesse liege, wenn die freie Entwicklung Bulgariens von keiner Seite behindert würde. Letzteres könne aber nicht ausbleiben, wenn von außen irgend ein übermächtiger Einfluß, er möge von welcher Macht immer ausgehen, auf das Land ausgeübt würde.

Großbritannien.

London, 14. Sept. Das Oberhaus hat das Finanzgesetz nun in allen Lesungen beendet. Die Vorgänge in Mitchelston und dem benachbarten Vallygone werden von den Rednern der irischen Nationalliga nach Kräften gegen die Regierung und ihre Organe ausgebeutet, indem man der Bevölkerung einzureden versucht, die Regierung suche Konflikte und Zusammenstöße herbeizuführen, um in den Augen des englischer Publikums

ihre Zwangspolitik zu rechtfertigen. Es ist bei den aufreizenden Agitationen der irischen Abgeordneten, die von mehreren englischen Abgeordneten, namentlich von La-bouchère dabei kräftig unterstützt werden, kein Wunder, wenn die Aufregung und der Troß unter der irischen Bevölkerung wächst. Die Regierung ist ihrerseits entschlossen, den Gesetzen Geltung zu verschaffen, und es bleibt ihr auch nichts anderes übrig, als auf dem einmal betretenen Wege weiter zu gehen und den begonnenen Kampf zwischen der Staatsautorität und dem Terrorismus der Nationalliga zu Ende zu führen.

Ueber die Unterhausung vom 12. September, in welcher die Vorgänge in Mitchelston zum Gegenstand der Erörterung gemacht wurden, liegt folgender ausführliche Bericht vor: Im Unterhaus erneuerte Sexton sein Gesuch an die Regierung um Angaben über die Ursache und Wirkung der von ihren bewaffneten Agenten in Mitchelston verübten überhöflichen Handlungen. Er behauptete, daß die Unordnung, das Blutvergießen und der Lebensverlust die Folge einer muthwilligen Einmischung bewaffneter Polizisten in eine friedliche Volksversammlung, die nicht verboten worden war, gewesen seien. Die Polizei habe von ihrer Schußwaffe Gebrauch gemacht, ohne daß, wie üblich, vorher die Auftritte verlesen und das Volk gewarnt worden. Sie habe mit Kugeln gefeuert, nicht zur Wiederherstellung der Ordnung, sondern um zu tödten. Der Gebrauch der Schußwaffe sei ein Raubakt der Polizei gewesen, und dafür sei lediglich die Regierung verantwortlich. „Es ist leichter“, schloß Sexton, „einen solchen Konflikt zu beginnen, als ihn zu beendigen. Man erweckt die Leidenschaften des Volkes in Irland. Es ist leichter, diese Leidenschaften zu wecken, als sie, nachdem sie einmal geweckt worden, zu beschwichtigen. Durch rücksichtslose Eingriffe in das ordentliche öffentliche Versammlungsrecht treibt man Irland rasch in einen Zustand des Bürgerkrieges, und ich warne die Regierung und alle Jene, welche dieselbe beeinflussen, daß sie besser daran thäten, den Versuch zu machen, der Brutalität ihrer Agenten Einhalt zu thun, ehe es zu spät ist.“ Der Obersekretär für Irland, Valfour, stellte im Laufe seiner Entgegnung entschieden in Abrede, daß sich die Polizei in Mitchelston eines muthwilligen Angriffs schuldig gemacht habe. Im Gegentheil sei sie auf ein Signal des Parlamentsmitgliedes für Districtparish (Condon), der dem Volke zurief: „Schließt die Reihen gegen die Polizei“ zum Gegenstande eines gänzlich unprovocirten und höchst heftigen und brutalen Angriffs gemacht worden. Die Schusswaffe seien mit Steinwürfen und Knetenstöcken angegriffen, durch berittene Männer aus ihrer Formation gebracht, nach der Kaserne zurückgetrieben, von der Volksmenge verfolgt, in die Kaserne hineingetrieben worden. Das Kasernen Thor wurde erbrochen, die Fenster wurden zertrümmert und zur Selbstwehr feuerten nun die Polizisten. Durch die Schüsse wurden vom Volke 2 Personen getödtet und 5 verwundet, aber auf Seiten der Polizei wurden 54 Mann getroffen und 29 verletzt, 1 tödtlich und 8 schwer. Können man die Polizei tadeln, daß sie einen so brutalen Angriff mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zurückwies? Für das Uebergebliebene sei nicht die Regierung verantwortlich, sondern jene Schar von Politikern, welche sich die Führer des irischen Volkes nennen und das irische Volk zum Widerstande gegen das Gesetz und die Obrigkeit aufwiegen, wodurch solche belagerten Vorgänge, wie die in Mitchelston vorgefallenen, herbeigeführt werden. A. O'Connor und Clancy forderten die Genantheit der Angaben des Obersekretärs über die Vorgänge in Mitchelston an. Sir Edward Reed (Gladstonianer) schloß sich den Protesten der Irländer an und trat kräftig für das verfassungsmäßige Versammlungsrecht des Volkes ein. Das englische Volk werde sicherlich nicht passiv bleiben, wenn die Regierung ihre Politik, öffentliche Versammlungen in Irland zu unterdrücken, fortsetze. An der weiteren Debatte, die jedoch nichts Erhebliches mehr brachte, beteiligten sich noch John O'Connor, Combeare, der Generalanwalt für Irland, O'Reilly und andere Parlamentarier.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Sept. Der Czar unternahm heute Mittag eine Spazierfahrt und besuchte Nachmittags mit den meißten Mitgliedern der kaiserlichen und königlichen Familie die Schwester der Königin in Helsingør. Um 6 Uhr kehrte der Kaiser nach Fredensborg zurück. — Mehrere Blätter werden von hier berichtet, daß Paul Deronkoff nach vergeblichen Versuchen, eine Audienz beim Czar zu erlangen, heute von Kopenhagen nach Frankreich zurückgereist ist.

Ueber die Feier des Geburtsfestes des Czaren wird der „A. Z.“ aus Kopenhagen vom 12. d. M. geschrieben: Der Kaiser von Rußland feierte gestern in der hiesigen russischen Kirche seinen Namenstag. Vom Kaiserliche „Derschawa“, von dem französischen Kreuzer „Chateau Renault“ und von der Batterie „Sirtus“ wurde zu Ehren des Tages um 12 Uhr ein Salut von 27 Schüssen gegeben. Von Fredensborg und vom „Gelben Palais“ in der Amalienstraße her sammelten sich um 11 Uhr in der russischen Kirche sämtliche Mitglieder der königlichen Familie mit Einschluß der königlichen und kaiserlichen Kinder. Sie wurden vom kaiserlich russischen Gesandten, Grafen Toll, mit Gemahlin und Tochter und den übrigen Mitgliedern der Gesandtschaft empfangen. Der König, der Kaiser, der Kronprinz und König Georg erschienen in russischen Uniformen, der Prinz von Wales in dänischer Uniform. Zu und aus der Kirche führte König Christian die Kaiserin von Rußland und der Kaiser die Königin von Dänemark. Dem russischen Gesandtschaftspräsidenten, Probst Wolobujew, leisteten beim Gottesdienste der Schiffspräsident der „Derschawa“, Mitrasfan, und der griechische Geistliche Triantaphides Beistand; russische Matrosen unterstützten den Gesang der Veder. Nach der Messe führten die sämtlichen Herrschaften unter Begeleitung der versammelten Menge nach der Bollbude und von dort in Dampfhaluppen, welche die „Derschawa“ und der „Osborne“ geschickt hatte, nach dem ersten Schiffe, wo sie mit der russischen Nationalhymne vom Gardeorchster empfangen wurden. Als die Schaluppen von den mit dänischen, russischen, englischen und griechischen Flaggen geschmückten Treppen der Bollbude abfuhren, grüßte die zahlreich versammelte Menge mit anhaltenden Durrahufen. Dampfbaraffen der „Derschawa“ hatten kurz vorher die zum Frühstück mit eingeladenen Herren: Postkavaliere, die Offiziere der Leibgarde, die dem Kaiser bei früheren Besuchen hier attachirt gewesen waren, der Chef des Offiziercorps der Flotte, Viceadmiral Medbahl, und die mit in der Kirche gewesen waren Sir Edm. Monfen (großbrit. Gesandter), Staatsrath Medbahl und Prof. Num (ärztlicher Beistand des Kaisers) an Bord des Kaiserlichschiffes gebracht. Gegen 3 Uhr verließen die hohen Herrschaften unter Kanonensalut das Schiff; die an Bord des Logischiffes im Lager der Flotte befindliche Mannschaft salutirte die

vorbefahrenden Schaluppen, alle im Hafen liegenden Schiffe waren mit Flaggen geschmückt. Nachdem die königlichen und kaiserlichen Herrschaften unter lebhaften Zurufen der Menge wieder ans Land gestiegen waren, fuhren sie, überall auf dem langen Wege freudig begrüßt, nach dem Bahnhof. Den Prinzen und die Prinzessin von Wales empfingen jubelnde Cheers einer großen Menge Engländer. Ein Sonderzug brachte die hohe Festgenossenschaft gegen 1/4 Uhr nach Friedensberg zurück. Dorthin waren zur Tafel geladen: der Conferenzpräsident Ehrup, der Minister des Auswärtigen Baron Rosenfeld, der russische Gesandte Graf Toll mit Frau und Tochter, die russische Legationsräthe, der Generalkonsul und der Vizekonsul, der russische Gesandtschaftspräsident, die Geseh und die Nachkommenden der „Derschawa“ und der „Zarewna“ und der Admiral Safargine. Die Tafelmusik besorgte das Musikcorps der Garde. Am Abend fand auf den eben genannten russischen Schiffen eine überaus glänzende Illumination statt, welche große Scharen nach der Zollbude und der Längs Linie zog. Die Schiffe waren dicht mit Illuminationslampen behängt. Von der „Derschawa“ aus ertönte Musik des Orchesters.

Amerika.

Chicago, 14. Sept. Der oberste Gerichtshof von Illinois hat das Gesuch der verurtheilten Anarchisten um Einleitung eines neuen Prozesses verworfen und das erste Urtheil bestätigt. Die Hinrichtung der zum Tode verurtheilten Anarchisten findet am 11. November statt.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 15. September.

Dienstag, den 13. ds., früh halb 7 Uhr, begab sich Seine königliche Hoheit der Großherzog nach Engen, hier am Bahnhof daselbst zu Pferde und folgte dem Manöver der 29. Division in der Gegend von Weiterdingen bis zum Schluß; danach ritt Seine königliche Hoheit nach Station Mühlhausen, um von da um halb 2 Uhr die Rückfahrt nach Mainau anzutreten.

Gestern, Mittwoch den 14. ds., reiste der Großherzog um 4 Uhr früh von Mainau ab nach Singen, wo Höchstderjelbe mit dem kommandirenden General des 14. Armeecorps zusammentraf, welcher am Abend vorher dort angekommen war. Seine königliche Hoheit ritt um halb 6 Uhr von Singen ab über Ditzingen, suchte die beiden Abtheilungen der Division in ihren Rendez-vous-Stellungen, welche sie aus dem Divoual bezogen hatten, auf und folgte der Uebung, die sich in der Gegend von Weiterdingen, Binningen und Ditzingen bewegte, bis zum Schluß, worauf der Großherzog bis Singen zurückritt und gegen 2 Uhr von dort mit dem Kurszug nach Konstanz und Mainau fuhr.

Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm von Württemberg traf gestern Mittag von Nordsach zum Besuch bei den Großherzoglichen Herrschaften ein, von Ihren königlichen Hoheiten dem Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin am Bahnhof in Konstanz empfangen und nach Schloß Mainau geleitet. Außerdem befinden sich seit einigen Tagen daselbst der königlich Preussische Gesandte von Giffender und Gemahlin.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin hat seit mehreren Tagen die verschiedenen Wohlthätigkeitsanstalten, Schulen und Krankenhäuser in Konstanz mit eingehenden Besuchen beehrt und in einigen derselben auch Ihre königliche Hoheit die Erbgroßherzogin eingeführt.

Manheim, 14. Sept. (Fettviehmarkt. — Stadtverordnetenwahl.) — Rückkehr aus dem Manöver. Zum Fettviehmarkt am 12. September waren beigegeben: 37 Ochsen, 724 Schmalvieh, 255 Kälber, 512 Schweine, 7 Schafe, 41 Milchkuhe. Der Preis stellte sich per 100 Kilo Schlachtgewicht: Ochsenfleisch 1. Qual. 120 M., 2. Qual. 110 M., Rindfleisch 1. Qual. 104 M., 2. Qual. 96 M., Kälber 1. Qual. 120 M., 2. Qual. 100 M., Schweinefleisch 1. Qual. 112 M., 2. Qual. 100 M., Schafe 25 M. per Stück. — Die Stadtverordnetenwahl haben gestern bei sehr reger Theilnehmung ihren Anfang genommen. Von 6049 Wählern 3 Klaffe haben im Laufe des gestrigen Tages 1387 von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht. Es stehen sich nur zwei Wahlvorläufe gegenüber: der der nationalliberalen Partei und der des Arbeiterwahlvereins, den die demokratische Partei — unter Bericht auf einen besonderen Voranschlag — unterstützt. — Die Mannschaften des hiesigen Grenadierregiments sind gestern Abend halb 7 Uhr per Eisenbahn aus den Manövern zurückgeführt und heute früh 7 Uhr wurden die Uelauer nach einer herzlichen Ansprache und Ermahnung seitens des Regimentskommandeurs bereits entlassen.

Heidelberg, 14. Sept. (Ophthalmologische Gesellschaft.) Der Ausschuss der heute hier tagenden ophthalmologischen Gesellschaft beschloß für das nächste Jahr einen internationalen ophthalmologischen Kongress hierher einzuberufen und beauftragte den Leiter der hiesigen Augenklinik, Geh. Rath Otto Wegner, mit den vorbereitenden Schritten hierzu. Derselbe theilte diesen Beschluß sofort dem versammelten Bürgerausschusse unter lebhaftem Beifall mit. Die diesmalige Versammlung war von gegen hundert Ophthalmologen besucht, darunter Professor Schwegler (Berlin), Weger (Heidelberg), Fuchs (Wien), Sattler (Prag), Meyer (Paris), Bull (Amerika), Westhoff (Holland), Fitzgerald (England), Förster (Breslau), Zehender (Köln), Balade (Paris), Brettau (Triest) und Bellarmine (Petersburg).

Verschiedenes.

W. Nürnberg, 14. Sept. (Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins.) Nach einem Festgottesdienste in St. Lorenz, bei welchem der Oberkonsistorialrath von Staehelin die Predigt hielt, wurde die erste öffentliche Verhandlung der 41. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins durch den Vorsitzenden, Geheimrath Friede, in der St. Egidien-Kirche eröffnet. Die Theilnehmung an der Versammlung ist heute noch zahlreicher als gestern. Oberkonsistorialrath v. Staehelin begrüßte die Versammlung im Auftrage des Oberkonsistoriums zu München, Oberkonsistorialrath Noel im Auftrage des Berliner

Evangelischen Oberkirchenraths. Lic. Dr. v. Criegern erstattete den Jahresbericht. Derselbe weist eine Zunahme der Einnahmen nach. Die Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins beschloß auf Antrag des Vorsitzenden, an Seine Majestät den Kaiser, sowie an den Prinz-Regenten Kuitpold von Bayern Telegramme zu richten. Das an den Kaiser gerichtete Telegramm lautet: „Die am Fuße der Hohenzollernburg zu Nürnberg im Gotteshaufe versammelte 41. Hauptversammlung des Evangel. Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung bringt, wie gleichzeitig Sr. Königl. Hoheit dem erlauchtem Regenten dieses Landes, so ihrem erhabenen Protektor, unserm allverehrten und geliebtem Kaiser ehrerbietig ihre wärmste Huldigung dar und steht vor Gott mit dem Danke für die gnädige Wahrung des unschätzbaren Lebens Ew. Majestät, zum Heile des Friedens der Welt und der Macht des durch Ew. Majestät geeinten deutschen Volkes, sowie zum Segen der gesammten evangelischen Kirche und mit der Fürbitte um die baldige volle Genesung Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen. Der Präsident Dr. Friede, Vizepräsident Burger. Das Telegramm an den Prinz-Regenten Kuitpold von Bayern lautet: „Die in der alten Stadt Nürnberg zu Dienst und Hilfe, auch der bayerischen Diaspora, versammelte 41. Hauptversammlung des Evangel. Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung bringt, wie gleichzeitig ihrem erlauchtem Protektor, Seiner Majestät dem Kaiser, so dem verehrten und geliebtem Regenten dieses gesammten Landes ihre ehrerbietigste Huldigung dar, dem erhabenen Fürsten, der ohne Unterschied der Konfession ein gleich gerechter Vater ist für alle seine Unterthanen, dem treuen, vom Danke der Nation geleiteten Freunde von Kaiser und Reich. Die Versammlung gestattet sich ihren unterthänigsten Dank für die in Ihrem Lande gefundene Gastlichkeit Ew. Königlichen Hoheit ehrerbietig zu Füßen zu legen.“

W. Gmunden, 15. Sept. (Tel.) (Friedrich Theodor Fischer), der berühmte Architekt, ist gestern Abend um 7 Uhr hier, wo er seit einigen Tagen zum Besuch bei einer ihm bekannten Familie weilte, gestorben. Fischer war am 30. Juni 1807 zu Ludwigsburg geboren und widmete sich zuerst der theologischen Laufbahn, der er jedoch später entsagte, um sich der Kunst und der Literatur zuzuwenden. Wie behalten uns vor, auf seinen Lebensgang und seine Bedeutung eingehender zurückzukommen.

London, 13. Sept. (Die Geschenke der Königin.) Im St. Jamespalast zu London wurde gestern die Ausstellung der Geschenke, welche die Königin zu ihrem Jubiläum erhalten hat, dem Besuch des Publikums geöffnet. Fünf große Säle sind mit den Geschenken vollständig gefüllt. In dem ersten befinden sich die äußerst werthvollen Gaben der indischen Fürsten. Der Maharajah von Travancore hat zwei 5 Fuß lange Elefantenzähne gesandt, welche auf einem Gestell von Ebenholz befestigt sind, während die Gabe des Maharajah von Morvi aus reichem Gold, Silber und Edelsteinen geschmückten Pferdegeschirren besteht. Das Geschenk des Rao von Dutt bildet sechs aus gegebenem Silber gefertigte Kandelaber. Von anderen indischen Geschenken verdienen hervorgehoben zu werden das des Maharajah von Koch Behar, ein prächtig geschmückter Kasten aus Elfenbein; das des Nawab Osman Jah Bahadur, eine Anzahl silberner Vasen, Leuchter und Kästen; das des Maharajah von Umri zwei silberne Vasen und ein Paar Becher. In einem andern Saale sind die Geschenke der europäischen Fürstlichkeiten aufgestellt. Wir bemerken hier den nach den Zeichnungen der Deutschen Kronprinzessin aus getriebenem Silber angefertigten, auf einem Einhorn und Löwen ruhenden Tafelaufsatz, das Geschenk der Königin und Entel der Königin, die italienische Landschaft, die Vagunen von Corozia darstellend, welche der Prinz und die Prinzessin von Wales gesandt haben, das marmorne Reliefbildnis des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Augusta, ein Geschenk des Deutschen Kaiserpaars. Der König der Belgier und der König und die Königin von Dänemark haben silberne Vasen gesandt, der Abbe von ein herrliches Halsband und Ohringe, der Papst ein kunstvolles die „Boete“ darstellendes Mosaik. Eine von Herber gemalte Ophelia bildet die Gabe der Kaiserin Eugenie und ein aus polirtem Stahl angefertigter Tafelaufsatz das der Hofdamen. Von den von Privaten gespendeten Geschenken möge das von Richmond gemalte Bild Lord Salisbury's, ein Geschenk des Premierministers, und der von Lord und Lady Rothschild überreichte kostbare Blumenstand erwähnt werden.

Wetterkarte vom 15. September, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Depressions liegen über Schottland, nördlich von Schottland und dem südlichen Dänischegebiets, während der Luftdruck über dem nordwestlichen Rußland am höchsten ist. Ueber Frankreich und Centraleuropa ist das Wetter ruhiger, trockener und kühl. Nur an der ostbaltischen Grenze liegt die Temperatur noch etwas über der normalen, dagegen ist es im westdeutschen Binnenlande vielfach um 8, in Chemnitz sogar um 9 Grad zu kalt. Ueber Norddeutschland ziehen die oberen Wolken (Deutsche Seewarte.)

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)
Berlin, 15. Sept. Der „Nordb. Allg. Ztg.“ zufolge ist der Staatssekretär des Auswärtigen, Graf Herbert Bismarck, in Friedrichsruhe eingetroffen. Derselbe wird vor Ablauf der Woche die Geschäfte des Auswärtigen Amtes in Berlin wieder übernehmen.

Stettin, 15. Sept. Seine Majestät der Kaiser, Allerhöchstdessen Befinden ein vortreffliches ist, nimmt heute Nachmittag an dem seitens des Provinzialverbandes gegebenen Diner theil. Der Prinz und die Prinzessin Wilhelm, sowie Prinz Leopold begaben sich Vormittags nach der Werft „Vulkan“, um dieselbe unter Führung des Vorsitzenden des Aufsichtsrathes, Kommerzienrath Schlutow, zu besichtigen. Der Kaiser nahm heute Vorträge entgegen und machte eine Spazierfahrt, wohnte jedoch nicht dem Rennen des Kaiserlicher Reitvereins bei. Ihre Majestät die Kaiserin empfing Mittags auch die beiden Schillerinnen, welche beim Einzuge der Majestäten Bouquets überreicht hatten, und beschenkte dieselben mit prachtvollen Brochen. Die Prinzen Wilhelm und Leopold hatten sich nach dem Rennplatz am Westende der Stadt begeben. Das Diner der Provinzialstände zu Ehren des Kaisers findet um 6 Uhr statt.

Stuttgart, 15. Sept. Die Kammer der Standesherrn genehmigte das Branntweinsteuergesetz einstimmig, nachdem der Erbgraf von Neipperg sein Bedauern ausgedrückt hatte, daß damit ein weiterer Fortschritt zur Reichseinheit verwirklicht werde.

München, 15. Sept. Die Kammer wählte den Baron v. Dm zum Präsidenten mit 155 Stimmen, zum Vizepräsidenten den Oberamtsrichter Alvens (liberal) mit 154 Stimmen, zum ersten Schriftführer den Landgerichtsrath Geiger (Zentrum) mit 154 Stimmen, sowie zum zweiten Schriftführer den Dr. Eugen Duhl (liberal) mit 152 Stimmen. Hierauf wurde die Sitzung bis Nachmittags 4 Uhr vertagt, um welche Zeit der Finanzminister seine Vorlagen einbringen wird.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 16. Sept. 94. Ab. 8. Vorh.: „Der Trombadour“, Oper in 4 Aufzügen, nach dem Italienischen des Salvatore Cammerano von Joh. Prof. Rust von Joh. Verdi. Anfang 1/2 7 Uhr.
Sonntag, 18. Sept. 95. Ab. 8. Vorh.: „Der Trompeter von Säckingen“, Oper in 3 Aufzügen nebst einem Vorspiel. Mit autorisierter theilweiser Benützung der Idee und einiger Originallieder aus J. Viktor v. Scheffel's Dichtung von Rudolf Bunge. Musik von Viktor E. Neßler. Anfang 6 Uhr.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.
Eheaufgebote. 14. Sept. Friedrich Jasper von Heiden, Schreiner hier, mit Anna Jentner von Mägenheim. — Wilhelm Leibold von Waldhörn, Affektier hier, mit Bertha Sibb von Graeben. — 15. Sept. Bernhard Deck von Mörich, Tagelöhner hier, mit Katharina Kienberger von Wörth.
Todesfälle. 15. Sept. Amalie, Ehefrau des Fabrikanten Joh. Bruchert, 41 J. — Karoline, 15 J., S.: Robert Ziegler, Maurer.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

September	Barom. in C.	Therm. in C.	Relat. Feuchtigk. in %	Wind.	Simmel.
14. Nachts 9 U.	753.6 + 7.8	7.2	92	NE	Klar
15. Morgs. 7 U.	754.8 + 4.3	5.5	89	—	—
15. Mittags 2 U.	755.0 + 16.6	6.9	50	SE	w. bew.

Wasserstand des Rheins. Maxan, 15. Sept., Morgs. 3.65 m, gefallen 3 cm.
Rhein-Wasserwärme am 15. September: 14 Grad.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 15. September 1887.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichs-anleihe	107.05	Staatsbahn	184 1/4
4% Preuss. Konf.	106.25	Kombarden	67 1/8
4% Baden in fl.	103.10	Galtzier	173.—
4% in W.	108.—	Elbtal	142 3/4
4% Oesterr. Goldrente	91.40	Medlenburger	134.50
4% Silber.	66.80	Kübb.-BüchenHb.	161.—
4% Ungar. Goldr.	81.40	Gotthard	106.10
1877r. Russen	96.90	Wesfel und Sorien	—
1880r. „	80.90	Wesfel a. Amstb.	168.57
Il. Orientanleihe	—	London	20.45
Italiener compt.	97.70	Paris	80.50
Egypter	74.70	Wien	162.60
Spanier	66.90	Napoleonsdor	16.15
5% Serben	78.50	Privatdiskonto	2 1/8
Banken.		Nachbörse.	
Kreditaktien	228 1/2	Bad. Zuckerfabrik	—
Diskonto-Kommandit	196.70	Kreditaktien	228 1/2
Basler Bankver.	157.10	Staatsbahn	184
Darmstädter Bank	138.20	Kombarden	66 1/2
5% Serb. Hyp. Ob.	79.20	Tendenz:	fall.
Berlin.		Wien.	
Deft. Kreditakt.	459.—	Kreditaktien	232.60
Staatsbahn	371.50	Martnoten	61.47
Kombarden	135.50	Tendenz:	fall.
Dist.-Kommand.	196.50	Paris.	
Laurahütte	85.60	4% Anleihe	108.80
Dortmunder	71.60	Spanier	67 3/4
Marienburger	55.70	Egypter	378.—
Medlenburger	—	Ottomane	492.—
Tendenz:	—	Tendenz:	—

KOHLEN. Förder-, Stück-, Nuß-, Schmiede-, Anthracit- & Maschinen-Kohlen, Coles u. Briquets, für die Industrie, sowie Hausbrandzwecke. Agenten gesucht (Kohlenhändler vorgezogen). **Adolf Brandstetter in Reichen,** Vertreter bedeutender Bergwerksgesellschaften. S. 239. 20.

Sonntag 18. Septbr.
Unter dem Protektorate Sr. K. H. des Erbgroßherzogs Friedrich von Baden.
Oberrheinische Gewerbe-Ausstellung, Freiburg, Baden.
S. 652. 1. Unwiderruflich
Letzte Auffahrt des Luftschifferspaars SECURIUS
Blumen- und Bonbons-Regen, künstliches Schneegestöber: — **Concert der Metallharmonie Basel.**
Die am Samstag gelösten einfachen Billette sind, wenn in der Ausstellung abgestempelt, zur freien Rückfahrt gültig.

Badischer Frauenverein.
Auf den 3. Dezember findet alljährlich die Verleihung von Ehrengaben für langjährige treue Pflichterfüllung an solche weibliche Diensthöfen statt, welche bei einer im Umfange des Großherzogthums sich aufhaltenden Dienstherrschaft in einer und derselben Familie ununterbrochen mindestens 25 Jahre in Ehren und Treue gedient haben: für vierzig- und für fünfzigjährige Dauer des Dienstverhältnisses sind besondere Abtheilungen der Ehrengabe bestimmt. Anmeldungen hierwegen sind baldigst bei dem nächsten Frauenverein einzuweisen.
Solche Diensthöfen, welche schon früher eine Ehrengabe erhalten, inzwischen aber eine höhere Dienstalterstufe (40 oder 50 Dienstjahre) zurückgelegt haben, können sich um die betreffende höhere Stufe der Auszeichnung bewerben.
In der Anmeldung sind deutlich anzugeben Namen, Alter, Konfession und Heimatort des Diensthöfen, ferner Namen und Stand der Dienstherrschaft, nebst den in der Eingabe verfahrenen.
1. mit einem verlässigen Zeugnisse der Dienstherrschaft über die Zeit des Dienstverhältnisses nach Jahr und Tag, die Art der Dienstleistung (wie Kindermädchen, Köchin, Haushälterin und dergl.), über etwaigen Uebergang von der ursprünglichen Dienstherrschaft auf ein anderes Familienmitglied oder einen andern Leiter des betreffenden Anwesens mit näherer Angabe des Sachverhalts, über eine etwa eingetretene Unterbrechung des Dienstverhältnisses, über den Lebenswandel des Diensthöfen im Allgemeinen und dessen Verhalten der Dienstherrschaft gegenüber; dabei sind besonders hervorragende Leistungen oder empfehlende Eigenschaften anzugeben; im Falle der Verwandtschaft des Diensthöfen mit der Dienstherrschaft ist das Verwandtschaftsverhältnis genau anzugeben.
2. mit Zeugnissen der geistlichen und weltlichen Ortsbehörden über Sittlichkeit und Tugend der Vorzuschlagenden und Beurkundung der Richtigkeit des Inhalts der in der Anmeldung bezw. in den Zeugnissen der Dienstherrschaft enthaltenen Angaben.
Die Bezirks- und Ortsbehörden wie auch die Frauenvereine werden gebeten, diese Aufforderung thunlichst zu verbreiten, auch ergeht an die verschiedenen Zeitungen, Amtsverordnungen und Ortsblätter des Landes das Ersuchen um Aufnahme dieses Aufrufs in ihre Spalten.
Die Frauenvereine, bei welchen Anmeldungen einlaufen, werden eingeladen, nach § 4 und 6 Abs. 2 der Bestimmungen über die Verleihung von Ehrengaben an weibliche Diensthöfen zu verfahren, insbesondere die Vorlagefrist (15. Oktober) einzuhalten.
Karlsruhe, den 10. August 1887.
Der Vorstand. S. 351. 2.

Badischer Frauenverein.
Auf 1. Mai 1888 können an Schülerinnen der Luisenschule nachstehende Stipendien vergeben werden:
a. für katholische Mädchen aus Gemeinden der alten Markgrafschaft Baden-Baden zwei Stipendien von je 500 M. u. ein solches von 440 M.;
b. für ein katholisches Waisenmädchen aus den ehemals fürstbischöflich-bruchsaler Orten und ein katholisches Mädchen aus den vormals bischöflich-konstanzer Orten zusammen zwei Stipendien von je 500 M.
c. für ein evangelisches Waisenmädchen aus der ehemaligen Markgrafschaft Baden-Durlach nebst den Herrschaften Lahr, Mahlberg und Lichtenau im Betrag von 500 M. und für ein solches Mädchen aus den vormals kurpfälzischen Landesstellen im Betrage von 440 M.;
d. für Föchter von Staatsangestellten aus dem ganzen Land und ohne Rücksicht auf die Konfession fünf Stipendien, eines von 400, zwei von je 350 und zwei von je 300 M.
Die Gesuche um Verleihung von Stipendien müssen mit eingehender Begründung versehen längstens bis 15. Oktober d. J. an die unterzeichnete Stelle eingereicht sein.
Denselben Termin einzuhalten empfiehlt sich für alle Aufnahmsgesuche, indem bei den stets zahlreichen Anmeldungen später eingehende Gesuche keine Berücksichtigung mehr zu finden.
Karlsruhe, den 10. August 1887.
Der Vorstand der Abtheilung I. S. 352. 2.

Hotel Tannhäuser, Karlsruhe.
Vorzügliche Lage in Mitte der Stadt, belebtester Theil der Kaiserstraße, gegenüber der Infanteriekaserne, nächst dem Justizpalast und dem Theater, 40 Zimmer vollständig neu und komfortabel der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Pension, große elegante Restauration, Solakitäten, viel besuchtes 'a la carte' und Billard-Saal, hält sich dem gebildeten Publikum bestens empfohlen.
S. 86. 10.
Fleischmann.
Bahnstation: Gasthaus zur Linde Entfernung v. Zell a. S. 1 Etd., in Gengenbach 1 1/2 Etd., (Schwarzwaldbahn) Nordrach Renschtale 2 1/2 Etd.
Angenehmer Aufenthalt für Erholungsbedürftige in dem rings von Tannenwäldern umgebenen milden Schwarzwaldbale, mit freundlichen, hübsch eingerichteten Zimmern, schönen Parks, Fischbach u. Jagd, kalten und warmen Bädern, guten Speisen und Getränken und aufmerksamer Bedienung.
Pensionspreis für Frühst. gut und reichliches Mittagessen, Abendessen und Logis täglich 3 Mark.
Zur gefälligen Benützung empfiehlt sich
S. 529. 3. Lorenz Spilmüller.

Kronthaler
Natürlich kohlensäure Mineral-Wasser:
London: Apollinis-Brunnen, New-York: Water Lane 14, Broad Street 67.
Bad Kronthal: Wilhelms-Quelle, Berlin: u. d. Linden 24.
Haupt-Depots: Heinrich Bassler, Karlsruhe. — H. Hülscher, Baden-Baden. — C. A. Bihlmann, Freiburg. — J. F. Autenrieth, Offenburg. — E. F. Brenner, Pforzheim.
Redakteur-Gesuch.
S. 651. 1. Für eine national-liberale Zeitung in Süddeutschland wird ein politischer Redakteur gesucht, der mit den süddeutschen Verhältnissen vertraut und selbstständig zu arbeiten befähigt ist. Gehalt den Leistungen entsprechend. Offerten unter J. 6 befördert die Expedition dieses Blattes.
Bürgerliche Rechtspflege.
S. 993. 1. Nr. 7119. Bonndorf. Nach dem der Maurer Paul Gleich auf von Hüzen auf die öffentliche Aufforderung vom 31. August v. J., Nr. 7219, bisher keine Nachricht von sich gegeben hat, hat ihn das Gr. Amtsgericht für verfallen erklärt und sein

Vermögen seinem untermännlichen Erben, nämlich seiner Schwester Rothburga Gleichauf von Hüzen, a. B. in Bärlich, in fürsorglichen Besitz gegeben.
Bonndorf, den 13. September 1887.
Der Gerichtsschreiber des Gr. O. b. d. Amtsgerichts: K. 989. 1. Nr. 8468. Kenzingen. Das Gr. O. b. d. Amtsgerichts Kenzingen hat unterm heutigen beschloffen: Nachdem Ferdinand Bieler von Kenzingen auf die diesseitige Aufforderung vom 3. August 1886, Nr. 7888, keine Nachricht von sich gegeben hat, wird derselbe für verfallen erklärt und dessen Vermögen seinem Erben, nämlich dem Emil Bieler in Cleveland, Staat Ohio, in Amerika, und der Anna Bieler, Ehefrau des Wilhelm Doppelstadt in Cleveland, gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben.
Kenzingen, den 14. September 1887.
Der Gerichtsschreiber: N. H. Erbsolungen. S. 650. Bruchsal. Georg Adam Krug von Heibelsheim, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, ist zur Erbschaft seiner am 3. April 1887 verstorbenen Mutter, Schuhmacher Johann Jakob Friedrich Krug Ehefrau, Anna Maria, geb. Schöffler von Heibelsheim, berufen. Derselbe wird hiermit aufgefordert, binnen drei Monaten bei dem unterzeichneten Teilungsbeamten sich zu melden, widrigenfalls die Erbschaft denjenigen Personen zugetheilt würde, welchen sie zufälle, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.
Bruchsal, den 14. September 1887.
Gr. O. b. d. Amtsgerichts: J. G. G. 649. Griesheim. Rosine Wette, ledig, von Hohenhengen, ist zur Erbschaft des Lorenz Wette, Landwirths in Hohenhengen, mitberufen und wird zur Vermögensaufnahme und den Teilungsverhandlungen mit dem Beuten vorgeladen, das wenn dieselbe binnen drei Monaten nicht erscheint, die Erbschaft denjenigen zugetheilt wird, welchen sie zufälle, wenn die Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Griesheim, den 2. September 1887.
Gr. O. b. d. Amtsgerichts: Würt. S. 647. 1. Mannheim. Friedrich Schäfer, 28 Jahre alter Tagelöhner von Käferthal, zur Zeit an unbekanntem Orte in Amerika abwesend, wird zu den Verlassenschaftsverhandlungen auf Ableben seines Vaters, Christian Schäfer, Schuldieners von Käferthal, mit Frist von drei Monaten des Anfügens anber vorgeladen, das wenn er weder persönlich erscheint, noch durch einen gehörig Bevollmächtigten vertreten läßt, die Erbschaft zu vertheilt wird, wie wenn er beim Erbanfall nicht mehr gelebt hätte.
Mannheim, den 4. September 1887.
Gr. O. b. d. Amtsgerichts: Rudmann. S. 653. Tauberbischofsheim. Maria Anna Dies aus Krenshelm — unbekannt wo in Amerika — ist zur Erbschaft der in Dittwar verlebten Gregor Schmitt Ehefrau, Margaretha, eine geborne Dies, als Erbe — berufen. Bei Vermeidung des Ausschusses wird die Vermögen aufgeführt — binnen drei Monaten ihre Erbrechte dahier geltend zu machen.
Tauberbischofsheim, 14. Sept. 1887.
Der Gr. O. b. d. Amtsgerichts: Schweigert. Handelsregister-Einträge. S. 988. Nr. 35.262. Verdelsberg. Zum diesseitigen Firmenregister wurde eingetragen:
a. In D. J. 47 Band I: Die Firma 'Carl G. Dtt' in Heidelberg ist auf die Witwe Babette, geb. Fekner, übergegangen.
b. In D. J. 133 Band II die Firma: 'Georg Keller mit Sitz in Neuenheim'. Inhaber der Firma ist Kaufmann Georg Keller von Großsachsen, wohnhaft in Neuenheim, verehelicht mit Regina Thoma von Eppingen. Nach Art. 1 des Ehevertrags wirkt jeder Theil 50 M. in die Gemeinschaft ein, während alles jeigige und künftige Vermögen, sowie die darauf haftenden Schulden von derselben ausgeschlossen bleiben.
In D. J. 264 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen:
Die Firma Nähler u. Walter in Kohrbach ist erloschen.
Heidelberg, den 13. September 1887.
Gr. O. b. d. Amtsgerichts: Rab. S. 971. Nr. 7069. Neustadt. Zu D. J. 8 des Gesellschaftsregisters — Aktiengesellschaft für Uhren-

fabrikation in Lenzkirch — wurde eingetragen:
In der Generalversammlung vom 31. August 1887 wurden gewählt:
statt des f. Kommerzienraths Franz Josef Keller der Privatmann Karl Koga von Lenzkirch zum Mitglied des Aufsichtsraths der Kommerzienrath Paul Tritschler von Lenzkirch, zum Stellvertreter desselben der Privatmann Josef Spiegelhalter von Lenzkirch und zum Beirath der prakt. Arzt Dr. August Honegger von da.
In der gleichen Generalversammlung wurde die Dauer der Gesellschaft, wie bisher auf 25 Jahre, auf 25 1/2 Jahre — vom 1. September 1886 bis zum letzten Februar 1912 — festgesetzt.
Neustadt, den 7. September 1887.
Gr. O. b. d. Amtsgerichts: Dr. Köhler. Strafrechtspflege. S. 641. 2. Nr. 47.871. Mannheim. Der am 24. Dezember 1884 zu Württemberg geborene Tagner und Fischer Georg Anton, zuletzt wohnhaft gewesen in Mannheim, wird beschuldigt, das er als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert ist. — § 300 Ziff. 3 R. St. G. B. Derselbe wird auf Anordnung des Gr. O. b. d. Amtsgerichts V zur Hauptverhandlung auf Samstag den 5. November, Vormittags 8 1/2 Uhr, vor das Schwurgericht dahier geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird der Angeklagte auf Grund der von dem Königl. Landwehrbezirkskommando Heidelberg gemäß § 472 St. V. D. ausgehellen Erklärung verurtheilt werden.
Mannheim, 12. September 1887.
Der Gerichtsschreiber Gr. O. b. d. Amtsgerichts: Galm. Verm. Bekanntmachungen. S. 638. 2. Nr. 2970. Bieingen. **Wasser-Verorgung Wehr** (5 km von Bohnstättion Brennet). Namens der Gemeinde Wehr, Amts Schoepfheim, vergeben wir im Submissionswege die Herstellung einer eisenen Wasserleitung, bestehend in Lieferung und Montirung von: 690 ftd. m 100 mm weiten, 470 " " 70 " " 1070 " " 60 " " 275 " " 50 " " aufgeführten Muffenröhren nebst Zubehör.
Die Submission findet am Montag den 26. d. Mts., Morgens 9 Uhr, auf unserem Bureau statt, bis zu welchem Termine schriftliche Angebote, mit der betreffenden Aufschrift versehen, an untertextige Stelle einzureichen sind. Materialverzeichnis u. Bedingungen liegen auf dem Inspektionsbureau auf, und es können Copien derselben von uns bezogen werden.
Bieingen, den 13. September 1887.
Gr. Kultur-Inspektion Waldsüt. Brennholz-Versteigerung. S. 444. 2. Die Gr. O. b. d. Amtsgerichts Verrenwies verleiht am Mittwoch den 21. September 1887, Vorm. 10 Uhr, im Gasthause zu Verrenwies: 485 Eter buchenes, 604 Eter tannenes Scheitholz, 59 Eter buchenes, 416 Eter tannenes Rollenholz, 1703 Eter Koblholz, 161 Eter Weistannenrinde. Auszüge aus den Aufnahmslisten können von Waldhüter Müller in Verrenwies bezogen werden.
S. 615. 2. Nr. 16.280. Baden. **Bekanntmachung.**
Die Mollenanfall in Baden betreffend.
Mit Genehmigung Gr. Ministeriums des Innern soll die Mollenanfall in Baden, verbunden mit dem Betriebe der Molkerei und Milchabgabe bei der Trinkhalle und einer Cafés- und Milch-wirtschaft auf dem Gute auf der Grund-lage der seit ertigen Vertragsbestimmungen, welche bei der unterfertigten Stelle eingesehen werden können, von Martini d. J. ab für die Dauer von sechs Jahren wieder verpachtet werden.
Lufttragende wollen ihre Angebote unter Anschließ der erforderlichen Nach-weisungen über persönliche und Vermögensverhältnisse innerhalb 14 Tagen anher einreichen.
Baden, den 8. September 1887.
Gr. O. b. d. Amtsgerichts: — Badankalten-Kommission — Richard. S. 965. Nr. 130. Durlach. **Bekanntmachung.**
Zur Fortführung der Vermessungs- werke und der Lagerbücher nachfolgender Gemartungen ist im Einverständniß mit dem Gemeinderath der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreff. Gemeinde anberaumt, für die Gemartung:
1. Söllingen, Montag, 26. September, Vormittags 8 1/2 Uhr;
2. Langenfeinbach, Montag, 10. Oktober, Vormittags 9 Uhr;
3. Auerbach, Mittwoch, 12. Oktober, Vormittags 8 Uhr;
4. Spielberg, Freitag, 14. Oktober, Vormittags 8 Uhr.

Die Grundeigentümer werden hier- von mit dem Anfügen in Kenntniß ge- setzt, das das Verzeichniß der seit der letzten Tagfahrt eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Ver- änderungen in dem Grundbuch während acht Tagen vor dem Fortführungs- termin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufliegt; etwaige Ein- wendungen gegen die in dem Verzeich- niß vorgemerkten Änderungen in dem Grundbuch und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortfüh- rungsbeamten in der Tagfahrt vorzu- tragen.
Die Grundeigentümer werden gleich- zeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fort- führungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Ver- änderungen sind die vorgeschriebenen Handrisse und Mesurlinien vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungs- beamten abzugeben, widrigenfalls die- selben auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden müssen.
Durlach, den 7. September 1887.
Der Bezirksgeometer: Krieger. S. 963. Nr. 180. Karlsruhe. **Bekanntmachung.**
Zur Fortführung der Vermessungs- werke und der Lagerbücher nachfolgender Gemartungen ist im Einverständniß mit dem Gemeinderath der betheiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreff. Gemeinde anberaumt, für die Gemartung:
1. Wankeloch, Montag, 26. September, Vorm. 9 Uhr,
2. Büchig, Donnerstag, 29. Septbr., Vorm. 9 Uhr,
3. Feuticheneuth, Montag den 3. Oktober, Vorm. 9 Uhr,
4. Weisicheneuth, Freitag den 7. Oktober, Vorm. 9 Uhr,
5. Weierheim, Montag den 10. Oktober, Vorm. 9 Uhr,
6. Grünwinkel, Donnerstag, 13. Oktober, Vorm. 9 Uhr.
Die Grundeigentümer dieser Ge- martungen sind hiernon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, das das Verzeichniß der seit der letzten Fort- führung eingetretenen, dem Gemein- dath bekannt gewordenen Veränderun- gen in dem Grundbuch während acht Tagen vor dem Fortführungsstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufliegt; etwaige Ein- wendungen gegen die in dem Verzeich- niß vorgemerkten Änderungen in dem Grundbuch und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungs- beamten in der Tagfahrt vorzutragen.
Die Grundeigentümer werden gleich- zeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fort- führungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Ver- änderungen sind die vorgeschriebenen Handrisse und Mesurlinien vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungs- beamten abzugeben, widrigenfalls die- selben auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden müssen.
Karlsruhe, den 8. September 1887.
Der Bezirksgeometer: Genter. S. 986. Wiesloch. **Bekanntmachung.**
Nachdem das Lagerbuch der Gemar- tung Schattbühl aufgestellt ist, wird dasselbe gemäß Art. 12 der Allerhöch- sten Verordnung vom 11. September 1883 von heute an auf die Dauer von vier Wochen zur Einsicht der betheilig- ten Grundeigentümer auf dem Rath- hause in Schattbühl aufgelegt.
Etwaige Einwendungen gegen die Beurkundung der Eigenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind inner- halb obiger Frist bei dem unterzeichne- ten mündlich oder schriftlich vorzu- bringen.
Wiesloch, den 14. September 1887.
Der Lagerbuchbeamte: Krantinger. S. 580. 3. Nr. 5221. Karlsruhe. **Bekanntmachung.**
Die unterzeichnete Stelle hat Kapi- talien in größeren Posten gegen ent- sprechende hypothetische Sicherheit und Verzinsung auszuliehen und nimmt Ge- suche um Darlehen unter Ertheilung weiterer Auskunft entgegen.
Karlsruhe, den 6. September 1887.
Gr. O. b. d. Amtsgerichts: Eisenbahnhauptkasse als Verrechnung der Unterförderungs- klasse für niedere Eisenbahnbefriedigte. Junge fette Gänse . . . 60 S. v. Pi. Graue Bettfedern . . . 1.30 " Gute kräftige Gänsefedern " 2. " Extra prima Halbdaunen " 3.50 " Prima prima Halbdaunen " 3. " verende in doppelt gereinigter Handfeiner Waare sic. geg. Nachn. Nichtson. Fed. u. Daunen nehme sic. zurd. S. 809. 3. A. H. Treffel, Aitenborn i. Westf. (Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.